

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

13.1.1825 (Nr. 13)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 13. Donnerstag, den 13. Jänner 1825.

Baden. (Bühl. Freiburg.) — Frankreich. — Großbritannien. — Ionische Inseln. — Oestreich. — Schweiz. — Spanien. — Verschiedenes.

Baden.

Bühl, den 11. Jänner. Bei der heute dahier statt gehaltenen Wahlversammlung des 23ten Bezirks, Aemter Achern und Bühl, wurde der bischöfliche Kommissär, Dr. Burg, zu Kappel am Rhein, zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Freiburg, den 11. Jänner. Die Frequenz aller 4 Fakultäten an der großherzoglichen Hochschule dahier hat in diesem Wintersemester wieder zugenommen. Es wurden in allem 607 Studierende inskribirt. Darunter sind 472 Inländer und 135 Ausländer. 176 gehören der theologischen, 126 der Juristen, 143 der medizinischen und 162 der philosophischen Fakultät an. Wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß an Ostern der Abgang der Studierenden jedesmal stärker ist, als der Zugang neuer Ankömmlinge, daß also immer ein Sommersemester mit dem andern, und eben so ein Wintersemester mit dem andern verglichen werden müsse: so hat — mit alleiniger Ausnahme des Sommerhalbjahrs 1818, welches 2 Akademiker weniger als jenes von 1817 zählte, und des Winterhalbjahrs von 18¹⁵/₁₆, in welchem die Frequenz jenem von 18¹⁴/₁₅ gleich kam — die Zahl der Akademiker seit Ostern 1814 immer zugenommen.

Frankreich.

Der H. General-Lieutenant Vicomte Digeon, Obergeneral der französischen Truppen in Spanien, ist am 6. Abends 6 Uhr, zu Paris angekommen; um 9 Uhr hatte Sr. Ez. die Ehre, vom Herrn Dauphin empfangen zu werden; und den 7. hat dieser General bei'm Könige eine Privat-Audienz gehabt. (3. d. Deb.)

— J. H. die Fürstin von Wagram, eine geborne Prinzessin von Baiern, wurde am 7. vom Könige in einer Privat-Audienz empfangen. J. H. hatte die Ehre, Sr. M. den Prinzen ihren Sohn, Herzog und Pär von Frankreich, vorzustellen. (3. d. Deb.)

— Der König hat so eben den Nachkommen des großen Corneille eine Pension von 2000 Fr. bewilligt.

Großbritannien.

Der Londner Courier vom 6. Jänner enthält folgenden außerordentlich merkwürdigen Artikel:

»Die große Maßregel, welche die Regierung Sr. Maj. endlich genommen hat, indem sie Handelsverträge mit gewissen Staaten Südamerika's abschloß, kann die fremden Kabinete gar nicht überraschen.

»Es ist nun bald ein Jahr, daß die Kommissarien Sr. Maj. in einer Rede an das Parlament sagten: »das Benehmen des Königs in Betreff Amerika's wurde weder der Spanien selber, noch irgend einer andern Macht, jemals verborgen. Sr. Maj., nachdem Sie in einigen der neuen Staaten Konsuln eingesetzt, behalten Sich vor, jede andere Maßregel zu ergreifen, die das Beste Ihrer Völker Ihnen anempfehlst.«

»Das nämliche war auch der wesentliche Inhalt eines, unter'm 31. März 1823, von Hrn. Canning an Sir Karl Stuart gesandten Briefes. Man wiederholte darin, daß Spanien, schon lange, von der Meinung Sr. Maj. über diesen Gegenstand unterrichtet wäre.

»Eine Depesche des Hrn. Canning an Sir William W. Court, vom 30. Jänner 1824, enthielt die pünktlichste Auseinandersetzung der Politik, welche die Regierung Sr. Maj., in Betreff Südamerika's, sich vorgezeichnet hatte.

»Da diese Dokumente auf den Schreibtisch der beiden Kammern des Parlaments niedergelegt wurden, so ist es schon lange, daß sie öffentlich bekannt sind.

»Die Redlichkeit des Ganges des britischen Kabinetts, einmal festgesetzt, bleibt nur noch übrig, darzutun, was die Umstände gegenwärtig erheischen.

»Die Republiken Mexiko und Columbia liefern augenscheinliche Zeugnisse von ihrer Festigkeit. Wir sahen Sturzbide eben so leicht zertreten, als wenn er den Fuß auf die Küste von Frankreich gesetzt hätte, um die dortige Regierung umzustürzen.

»Eine ungleichartige Konstitution wurde in Mexiko durch eine andere ersetzt, die viel Aehnlichkeit mit jener der Vereinigten Staaten hat. Die Ruhe herrscht im Lande.

»Die Dinge sind noch stärker ausgedrückt in Columbia. Die Regierung wird dort seit mehreren Jahren von der nämlichen Person, und in einem ziemlich beharrlichen Gange, einige Modifikationen zum Bessern ausgenommen, geleitet.

»Es ist wahr, der peruanische Krieg hat noch zu keinem Resultat geführt; allein er löst keine Furcht ein, daß er sich über das columbische Gebiet verbreiten könne, und er läßt sogar einen glücklichen Enderfolg hoffen.

»Die Zeit ist also, in Hinsicht auf Mexiko und Columbia gekommen, wo die Anerkennung ihrer politischen individuellen Existenz nicht mehr verschoben werden kann.

»Die Zeit ist gleichfalls gekommen, wo das Interesse

der Unterthanen Sr. Maj. diese Maßregel befehlt. Ihr Handel mit den neuen Staaten dieses Welttheils nimmt täglich zu. Die Kompagnien für den Bau der Gold- u. Silberbergwerke, für die Perlenfischerei an den Küsten von Columbia, und mehrere andere nicht minder wichtige Unternehmungen, erheischen einen ganz besondern Schutz.

»Wir erfahren, daß dieser Entschluß unsern Verbänden durch die Gesandten Sr. Maj. offiziell mitgetheilt worden sey.

»In Betreff der Vollziehungs-Art gibt es noch wenig zu sagen. Hr. Ward begibt sich sogleich nach Mexiko mit Vollmachten für ihn und Hrn. Morier, der sich schon dort befindet, um einen Handelsvertrag mit der Regierung abzuschließen, und anderseits kehrt der Obrist Campbell unverweilt nach Columbia zurück, wo er, gemeinschaftlich mit dem Obristen Hamilton, der noch zu Bogota ist, auch einen Handelsvertrag unterhandeln wird.

»Buenos-Ayres ist nicht vergessen worden, und es wäre leicht möglich, daß unsere Handels-Uebereinkünfte mit der Regierung am Silber- (la Plata) Strom noch vor jenen zum Abschluß kommen, welche Mexiko und Columbia betreffen.

»Indem wir uns auf das beziehen, was wir den 20. Aug. vorigen Jahres sagten, sagen wir von neuem, daß die einzige Formalität, um die neuen Staaten anzuerkennen, darin besteht, mit ihnen Handelsverträge zu unterhandeln und abzuschließen: das allein schon heißt sie wirklich anerkennen.

— Das Schiff Little Sally ist, den 30. v. Jahrs, im Hafen von Malta eingelaufen. Es segelt nach Napoli di Romania, wo es der griechischen Regierung eine Summe von mehr als 50,000 Pf. Sterl. (580,000 fl.), die es an Bord hat, zustellen soll.

— Der Morning-Herald vom 28. Dez. sagt: »Vince, Kapitän der eben von Bonny (Guinea-Küste) zu Milford (in Wales) eingelaufenen Brigantine James, erzählt, kurz vor seiner Abfahrt (am 15. Sept.) seyen von Bonny eine Brigg unter französischer Flagge, mit 500 Sklaven an Bord, nach Westindien, und eine französische Korvette, mit 600 Sklaven, nach der Insel Bourbon absegelt, und von Nantes drei große französische Brigantinen zu Bonny angekommen, deren jede 500 Sklaven einnehmen sollte. Während Vince's Aufenthalt zu Bonny seyen daselbst 20 Sklaven-Schiffe unter französischer Flagge vor Anker gelegen.

J o n i s c h e I n s e t n.

Corfu, den 8. Dez. In Ansehung der hier eröffneten Universität ist bis zur Erscheinung akademischer Statuten die Aufsicht über die Studierenden dem Kanzler der Universität und dem Ephor aufgetragen worden. Sie können einen 20tägigen Arrest diktiren.

D e s t r e i c h.

Wien, den 5. Jänner. Nach Ausweis der städtischen Protokolle sind hier in dem eben verfloffenen Jah-

re indsgesamt 10,537 Sterbfälle (nämlich von 2882 Mannspersonen, 2738 Weibspersonen, 2539 Knaben und 2378 Mädchen) gezählt worden. Im Vergleiche mit dem Jahre 1823 zeigt sich eine Verminderung der Sterblichkeit von 623 Personen. In Rücksicht auf die angegebenen verschiedenen Krankheiten dieser Todesopfer ergibt sich, daß 838 an Alterschwäche und Entkräftung, 376 am Nerven- und Fausstieber, 782 am Brand, 565 am Schlag- und Sticßfluß, 65 an der Lungenentzündung, 167 an Verhärtungen, 1234 an der Wassersucht, 101 am Durchfall, 1379 an Lungenkrankheiten, 1242 an der Auszehrung, 166 an der Halsentzündung und Bräune, 8 an den Blattern und 116 durch unglückliche Zufälle gestorben sind. Unter denselben haben 37 ein Alter von 90 bis 100, vier von 100, eine von 105, zwei von 108, und die älteste von 109 Jahren erreicht. In den sämtlichen 27 Pfarren der Stadt und der Vorstädte sind im Laufe des besagten Jahres 6569 Knaben und 6417 Mädchen, zusammen 12,986 Kinder, getauft und ausserdem 426 todt geboren worden. Hier zeigt sich im Vergleiche, daß im Jahr 1824 228 mehr als im Jahre 1823 geboren worden sind. Endlich sind in gedachten Pfarren 2257 Trauungen (211 weniger als im Jahre 1823) vorgenommen worden.

S c h w e i z.

Vom 5. Jän. Ausser dem Genfer- und Bodens-See wird man zu Ende dieses Jahres auch die Seen von Neufchatel, Biel, Zürich und Wallerstätt mit Dampfschiffen beschiffen können. Das, welches den Dienst auf den beiden ersten verrichten soll, wird von dem Einführer dieser Schifffahrt auf den Schweizer-Seen, dem Konsul der Vereinigten Staaten zu Bordeaux, Hrn. Church, und den H. du Lhon zu Yverdon und Piccard zu Risou, erbaut werden. Der darüber sprechende Kontrakt ist bereits abgeschlossen worden, und die Arbeiten haben zu Yverdon begonnen. Das auf den beiden letztern wird von Hrn. Heussi, Gastgeber zum Pfauen zu Rapperschwil, mit Unterstützung des Hrn. Escher von der Schipf, unternommen werden. Es würde zu wünschen seyn, daß ein so nütliches Unternehmen auch auf dem Vierwaldstätter-See zu Stande kommen möchte, obgleich es dort, wo es vielleicht am nöthigsten und angenehmsten wäre, den meisten Widerstand in den kleinen Interessen der Bewohner der kleinen Kantone finden möchte. — Der Banquier Perdonnet zu Paris, aus Bevay (im Kanton Waadt) gebürtig, hat den Regierungen der Kantone Waadt, Bern, Neufchatel, Solothurn und Freiburg den Vorschlag gemacht, zwei Millionen Franken zur Vollendung des Kanals von Entre-Roches, der zur Verbindung zwischen den Seen von Neufchatel und Genf bereits im Jahr 1640 begonnen, und seitdem wieder verlassen wurde, vorzuzustrecken, wenn man dafür die Erhebung eines gewissen Zolls ihm zugestehen wolle. Es ist kaum denkbar, daß die betreffenden Regierungen einen Vorschlag ablehnen sollten, der von einem so hohen Interesse für die ganze Schweiz ist, und ihnen durchaus

keine Kosten verursachen wird. Aber auch ohnedem würde er schon eine besondere Rücksicht verdienen, da durch seine Ausführung nicht allein der Handel eine größere Lebhaftigkeit gewinnen wird, sondern auch, da eben das durch die großen Moräste der Orbe und die von Ins (Anet) allmählig ausgetrocknet werden können, indem der Genfersee um 190 Fuß niedriger ist, als der von Neuschätel. Ueberdies würde die Korrektur des Arar und Ziehllaufes in der Nähe von Bären dadurch sehr erleichtert werden. Ohne den Verlauf der Rhone (der vielleicht auch bald nicht mehr seyn wird) könnte man sodann aus dem mittelländischen Meere in den Genfersee, und von dort, durch den Kanal von Entre-Deux-Eaux, in die Neuschäteler- und Bieler-Seen, die Ziehl und Arar, und den Rhein bis in die Nordsee gelangen, und diese ganze Strecke bequem mit Dampfschiffen besetzen, wozu durch die Anlegung derselben zwischen Lyon und Arles, auf der Rhone, durch die auf dem Genfer- und Neuschäteler-See und durch die von Mainz nach Köln und weiter hinab, bereits der Anfang gemacht worden ist.

Spanien.

Madrid, den 29. Dez. Ein Rundschreiben des Königl. Rathes von Kastilien, über die Einführung und das Verbot von Büchern, vernichtet die der Polizei durch das Dekret vom 16. Okt. 1824 ertheilte Vollmacht und eben damit die berächtigte strenge Verordnung des General-Polizei-Intendanten, Rufino Gonzales, vom 14. Nov. Nach dem neuen Rundschreiben kann in Zukunft kein Buch ohne Genehmigung des Rathes von Kastilien aus dem Auslande eingeführt werden, widrigenfalls die eingeführten Bücher an den Zollstädten eben so gut konfisziert werden, als wenn sie zur Zahl der verbotenen gehören würden. Heimliches Einschwärzen von Büchern soll auch mit Geldstrafen, und in gewissen Fällen selbst mit körperlichen Strafen geahndet werden. Zu diesem Zwecke werden nicht nur die Bücher selbst, sondern auch Makulatur, und Umschlagsbögen, Kupferstiche, Gemälde u. s. w. auf den Zollstädten durchsucht.

Sämmtliche Buchhändler müssen dem Rath von Kastilien innerhalb 6 Monaten ein Verzeichniß der auf ihrem Lager befindlichen fremden Bücher übergeben, bei Strafe als Fehler eingeschmuggelter Waaren behandelt zu werden. Privatleute, welche ohne besondere Erlaubniß verbotene Bücher besitzen, müssen sie innerhalb zwei Monaten dem Geistlichen ihres Sprengels vorzeigen, widrigenfalls sie in die gesetzliche Strafe verfallen. Die weltlichen und geistlichen Behörden können die öffentlichen Buchläden so oft durchsuchen lassen, als sie hierzu triftige Gründe haben. Sie können selbst auf die Übergabe von wenigstens 3 Zeugen Privat-Bibliotheken eigener Durchsuchung unterwerfen.

Durch das Vorstehende wird die noch (strengere) königliche Verfügung, durch welche dem General-Intendanten der Polizei und seinen Untergebenen die Aufsicht über die aus dem Auslande eingeführten, und seit dem 7. März 1820 in Spanien gedruckten Bücher übertragen

worden war, vernichtet, und das frühere Gesetz, nach welchem diese Aufsicht dem Rathe von Kastilien zusieht, wieder in Gültigkeit gesetzt.

Madrid, den 27. Dez. Der amerikanische Minister hat dieser Tage seinen Legations-Sekretär eiligst nach Washington abreisen lassen; man erfährt, dieß sey der Forderung wegen geschehen, die der König Ferdinand an die Vereinigten Staaten macht, daß sie die Anerkennung der verschiedenen unabhängigen Länder Südamerikas zurücknehmen sollten; im Weigerungsfalle würde Se. M. ein Dekret publiciren, das die Abtretung der beiden Florida's für null und nichtig erklärt.

NB. Der oben erwähnte Legations-Sekretär, Hr. Apleton, ist vergangene Woche durch London gereist, sich nach Liverpool begebend, wo er sich nach New-York eingeschifft hat, (S. d. Deb.)

Cádiz, den 21. Dez. (Privat-Korrespondenz.) Man rüstet im Hafen von Vigo zwei Kriegsfregatten aus, die zu unserer Seemacht im stillen Meere stehen sollen.

Die Bankerotte sind hier sehr zahlreich. Das Haus Zuloaga, eines der größten zu Ferres, und selbst in ganz Andalusien hat seine Zahlungen eingestellt. Dieses Faliment wird mehrere andere nach sich ziehen, wenn die Geschäfte ferner in der schrecklichen Stockung, worin sie gegenwärtig sind, verharren. (S. d. Deb.)

Verschiedenes.

In Dresden hat der Bischoff durch Anschlag an der katholischen Kirche eine Art Wallfahrt nach Rom angeordnet, indem er erklärt, daß nur diejenigen Frommen, welche die von ihm aufgezählten Religions-Übungen gewissenhaft befolgt haben, davon befreit seyen. Die Sprache in diesem Anschlag hat einen schlimmen Eindruck auf die dortigen Bürger gemacht, welche durch eine Adresse an die Landes-Regierung ihre Besorgnisse für ihre Religion ausgedrückt haben.

Zu London hat sich in neuerer Zeit eine Gesellschaft, mit einem Kapital von 3 Mill. Pf. Sterl., zum Anbau des Thees in Brasilien und des Kaffeebaums in Mexiko, gebildet. — Eine zweite Gesellschaft hat ein eben so bedeutendes Kapital zusammen gelegt, um die Perlenfischerei an der peruanischen Küste wieder zu betreiben, welche von den Spaniern seit 141 Jahren gänzlich vernachlässigt worden ist.

Dankagung.

Den edlen Frauen Dufay und Vornis in Frankfurt a. M. danke ich im Namen der durch die Ueberschwemmung Verunglückten für die sehr beträchtlichen Beiträge in Geld und Kleidungsstücken.

Gernsbach, den 9. Jänner 1825.

Freifrau von Fischer,
geb. von Wäzmer.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

12. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹	28 Z. 4,0 L.	2,2 G.	74 G.	W.
M. 2	28 Z. 3,8 L.	3,0 G.	74 G.	W.
M. 10	28 Z. 3,9 L.	2,6 G.	77 G.	W.

Zimmerfort trüb und sehr feucht.

Todes-Anzeige.

(Eb. d. Karlsruh. Btg.: Beilage zu Nr. 3, und Nr. 6 S. 31.)

Allen meinen verehrten Verwandten und Freunden mache ich hiermit die traurige Anzeige, daß mein guter Mann, der hiesige Bürger und Bäckermeister — Traubenwirth Joseph Müller, auf eine sehr unglückliche Art mir und meinen 3 unmündigen Kindern — im 37. Jahre seines Alters und im 11. unserer Ehe, entrißen worden ist. Derselbe wollte nämlich in der Nacht vom 30. auf den 31. Dez von Nu am Rhein, wohin er einen seiner guten Freunde, den Schiffwirth von Neuburg, eigens gefahren und begleitet hat, wieder zu den Seinigen, die ihm stets lieb und theuer gewesen, zurück nach Kastatt. Mit N, er kehrte nicht wieder! — denn er hatte das Unglück, daß das Pferd mit dem Wägel — längs dem Rheindamme gefahren — den rechten Weg verfehlte und in die Tiefe des Abgrundes stürzte. Das Pferd rettete sich; aber meinen (vermißten) lieben Mann hat man erst den 2. d. M. im Rhein ertrunken gefunden. — Den 4. dieses ward sein Leichnam hierorts beerdigt.

Ueberzeugt von der innigsten Theilnahme an diesem schrecklichen Unglücke, das eine Familie treffen konnte, und fest überzeugt, daß alle meine Verwandten und Freunde auch in der Entfernung mit mir den Schmerz theilen, empfehle ich mich und meine 3 Kinder der fernern Freundschaft und Liebe.

Kastatt, den 9. Jänner 1825.

Magdalena Müller, Wth., geb. Matern.

(Dankagung.) Zugleich wird dem Hrn. Maurermeister Dambacher junior in Kastatt auf das verbindlichste hiermit gedankt, daß er aus reiner Freundschaft für seinen Mitbürger sich angelegen sein ließ, unsern unglücklicher Weise aus unserer Mitte verlorenen Tochtermann, Schwager und Better, Jos. Müller, mit Hilfe mehrerer Rheinschiffer aufzufinden, und so dessen Leichnam zu dem allgemeinen christlichen Ruheorte zu verbringen: wodurch doch einigermaßen unser Verlust wieder gemindert worden ist, weil ihm auf dem Grabhügel so mancher Thräne der Freundschaft geweiht werden konnte, und dieser fortbin uns zur Rückerinnerung dienen soll. — Wir sind es aber unsern entfernten Freunden ic. zu ihrer Beruhigung — auf die ergangenen öffentlichen Bekanntmachun-

gen — schuldig, des merkwürdigen Umstandes noch zu erwähnen, daß unser verunglückter Freund, noch vor seiner Abfahrt von Kastatt, nach seinem Busensfreunde Dambacher geschickt hat, um ihn nach Nu und wieder zurück — zu begleiten. Allein dieser war nicht zu Hause — Welchen Erfolg das glückliche Zusammentreffen zweier Freunde annoch gehabt haben dürfte: weiß Gott! — Ob es war es schon eine Ahnung, daß ein Freund den Anderen im Leben oder Tode retten sollte?! —

Karlsruhe, den 11. Jänner 1825.

Im Namen der ganzen Verwandtschaft:
Dr. Anton Herrmann.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 14. d. M., wird der 5te kleine Ball statt haben.

Karlsruhe, den 11. Jänner 1825.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Großherzogl. Badische Hofscholarz, Hirsch Salomon, aus Weiskdorf bei Erlangen, macht hiermit dem verehrungswürdigen Publikum seine Ankunft bekannt, und bittet sich geneigten Zuspruch aus. Logirt im goldnen Anker. Sein Aufenthalt dahier dauert nur 14 Tage.

Karlsruhe. [Inzipienten-Gesuch.] Für eine Domainenverwaltung im Kreisreise wird ein Schreiberei-Inzipient gesucht. Jene, welche Lust zu dieser Stelle haben, und sich über wissenschaftliche Vorbereitung, so wie durch vortheilhafte Zeugnisse über ihre Fähigkeiten und guten Sitten hinreichend ausweisen können, wollen ihre Anträge innerhalb 4 Wochen postfrei an das Zeitungs-Komptoir einsenden.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein für das Großherzogthum Baden licenzirter Apotheker, der seit anderthalb Jahren eine sehr bedeutende Apotheke verwaltet, wünscht, eingetretener Verhältnisse wegen, seine jetzige Stelle gegen eine andere in gleicher Eigenschaft zu vertauschen, oder auch eine gangbare Apotheke in Pacht oder Eigenthum zu übernehmen. Frankfurt eingehende Briefe, mit H. L. bezeichnet, wird das Zeitungs-Komptoir an ihre Bestimmung befördern.

Karlsruhe. [Anzeige.] Englische Auster, Russischer Casuar, Strohbidinge und Salzlaberdan sind wieder frisch eingetroffen bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Waage zu verkaufen.] Eine Schnell-Waage, worauf eine Last von 5 bis 16 Ctrn. gewogen werden kann, ist billigen Preises zu verkaufen. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Stadt Rehl. [Empfehlung.] Einem verehrlichen Publikum zeigt Untenstehender geborfamst an, daß er das Gasthaus zum Schwerdt dahier aufs Beste eingerichtet hat, so daß jedermann zur vollkommensten Zufriedenheit logirt werden kann. Auch ist Stallung für 80 Pferde vorhanden. Er bittet also, unter Versicherung prompter und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

M. Geyer, zum Schwerdt.